



Anschaulich

Hier begegnen sich Violinmusik von Giuseppe Tartini, Gesang, Sprache und Malerei. Die von Dichtern wie Tasso und Metastasio sowie venezianischen Gondelliedern inspirierten Solosonaten Tartinis bringt Chiara Banchini virtuos und anschaulich zur Wirkung, die Sopranistin Patrizia Bovi bildet dazu den vokalen Kontrapunkt. Am Ende dieser kreativen Programmkonzeption steht als Rarität eine der wenigen Vokalkompositionen Tartinis. Das englisch- und französischsprachige Booklet, ein kleines Kunstwerk für sich, erweitert den Horizont mit zeitgenössischer Dichtung und Malerei, die in Beziehung zur Musik Tartinis stehen. *N.H.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Tartini, Sonate a violino solo, Aria del Tasso; Chiara Banchini (Violine), Patrizia Bovi (Sopran) (2006/2007)
Zig Zag/HM CD 3760009291706 (68')



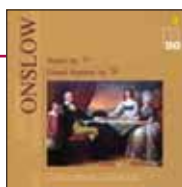
Souverän

Die CD erinnert daran, dass E. T. A. Hoffmann sich vor seinem Erfolg als Schriftsteller in erster Linie als Musiker und Komponist begriff. Sie enthält vier Werke, die einen Eindruck von der souveränen handwerklichen Könnerschaft und von seiner klanglich und melodisch originellen Erfindungsgabe vermitteln – insbesondere beim reizenden Quintett für Harfe und Streicher, aber auch in seinem Klaviertrio E-Dur aus dem Jahr 1809, das als bedeutendste kammermusikalische Komposition Hoffmanns gilt. Eine spannende und vorzüglich musizierte Entdeckungsreise in die Klangwelt einer vielseitigen Künstlerpersönlichkeit. *M.S.*

Musik
Klang

★★★
★★★★

Hoffmann, Kammermusik; Masumi Nagasawa (Harfe), Beni Araki (Fortepiano), Hoffmeister-Quartett, Trio Margaux (2006/2007)
Profil/Naxos CD 881488706352 (69')



Klassizist

Nicht von ungefähr fühlt sich an Beethoven erinnert, wer George Onslows Kammermusik hört. Der in Frankreich lebende Spross eines englischen Adligen blieb einem mehr oder minder klassizistischen Stil bis zu seinem Tod 1853 treu. Das sagt nichts über die Qualität seiner Musik. Wie seine besten Werke, die Streichquintette, sind auch das Nonett für Bläser und Streicher und das Septett für Bläser und Klavier dicht gearbeitet, mit schönen Einfällen gesegnet. Das hat mehr von Sinfonik als von der Gefälligkeit frühromantischer Bläserkammermusik. Wie vertraut das Consortium Classicum mit diesem Repertoire ist, zeigt die sanft akzentuierte, unaufdringliche Eleganz, der Klangsinn seines Spiels. *afri*

Musik
Klang

★★★★
★★★

Onslow, Nonet op. 77, Grand Septuor op. 79; Consortium Classicum (2006)
MDG/Codæx CD 760623148021 (70')



Angenehm

Eine intime Raumakustik und ein historisches Fortepiano als Partner der Flöte: Ungefähr so wie hier könnte es damals bei einer Schubert'schen Hausmusik geklungen haben. Zumindest, was die Variationen über „Trockene Blumen“ angeht – eines der bekanntesten kammermusikalischen Werke für Flöte überhaupt. Die beiden anderen Schubert-Kompositionen sind eigentlich für Violine gedacht. Mit seiner farbenreichen, wandlungsfähigen Tongebung und einem angenehm differenzierten Vibrato präsentiert der Flötist Felix Renggli diese Fassungen in einem vorteilhaften Licht. *M.S.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Schubert, Variationen über „Trockene Blumen“ D 802, Sonatine D 385, Sonate D 574; Felix Renggli (Flöte), Mikayel Balyan (Fortepiano) (2007)
Genuin/Codæx CD 260036251241 (64')



Farbig

Schon mit Schubert und Brahms hatten Antje Weithaas und Silke Avenhaus eine glückliche Hand. In zwei Aufnahmen mit der großen Violinkammermusik dieses Komponisten (bei Cavi) stellten sich die beiden Musikerinnen als ein perfekt aufeinander eingespieltes und überlegen gestaltendes Duo vor.

Mit Violinsonaten von Saint-Saëns, Ravel und Fauré betreten sie nun das Terrain der französischen Violinmusik, wiederum eine neue Welt. Ravels G-Dur-Violinsonate, die zum eisernen Bestand des Repertoires gehört, wird dabei eingeraht von den bekanntesten Violinsonaten Saint-Saëns' und Faurés, die jedoch viel seltener zu hören sind. Vielleicht ändern ja die Interpretationen von Antje Weithaas und Silke Avenhaus etwas daran, denn sie bewegen sich auf einem außergewöhnlichen Niveau. Welche Sonate, welchen Satz man auch anspielt – es ist einfach beeindruckend, welche Palette an geigerischen Farbwerten der Geigerin Antje Weithaas zur Verfügung steht und wie treffend und werkgerecht sie diese dann auch einsetzt.

Die zweisätzige Sonate von Saint-Saëns nimmt mit ihrer Eleganz und ihrem Esprit unmittelbar gefangen, das schnelle „Allegro molto“ zum Schluss fliegt schwerelos dahin. Bei Ravel lassen Weithaas/Avenhaus die Farben duften, den Mittelsatz in raffiniert gesteigerter Blues-Manier „swingen“, aus dem „Perpetuum Mobile“-Finale formen sie einen dynamisch fein abgestuften musikalischen Wirbelwind. Faurés frühe, manchmal noch an Schumann erinnernde erste Violinsonate erblüht in romantischem Schwelgen. Traumversunkene Momente betören im langsamen zweiten Satz, das „Allegro vivo“ hebt federleicht an, impulsiv gesteigert verklingt das Finale.

Norbert Hornig

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Saint-Saëns, Violinsonate Nr. 1 op. 75; **Ravel**, Violinsonate; **Fauré**, Violinsonate Nr. 1 op. 13; Antje Weithaas (Violine), Silke Avenhaus (Klavier) (2007)
Cavi/JaKla/Alive CD 4260085531233 (68')



Sinnlich

Die aktuelle Produktion des Petersen-Quartetts enthält nur 46 Minuten Musik – aber die haben es in sich. Mit ihrer Programmkombination werfen die Interpreten ein ungewohntes Licht auf die kammermusikalischen Kompositionen der Zweiten Wiener Schule. Denn anstatt die konstruktiven, „neutönerischen“ Aspekte zu betonen, rückt hier vielmehr die expressive Seite in den Blickpunkt.

So wie im Hauptwerk der CD, dem zweiten Quartett von Schönberg, das die vier Streichinstrumente um eine Singstimme bereichert. Die für sich genommen schon suggestiven Texte von Stefan George sind in eine wunderbar poetische, leuchtkräftige Klangsprache gekleidet, die bis heute nichts von ihrer Wirkung verloren hat – zumal, wenn der Gesangspart so berückend zu hören ist, wie in diesem Fall mit Christine Schäfer.

Der anschließende langsame Satz von Anton Webern bekennt sich ausdrucksvoll-schmachend zur spätromantischen Tradition. Und mit dem letzten Stück der Aufnahme enthüllt das Ensemble den autobiographischen Hintergrund der „Lyrischen Suite“ von Alban Berg. Der Komponist hat hier seiner (verbotenen) Liebe zu Hanna Fuchs ein Denkmal gesetzt und für das „Largo desolato“ womöglich ursprünglich eine zusätzliche Singstimme vorgesehen – diese imaginäre Urfassung des Satzes ist der eindringliche Abschluss der CD: ein zwölftönig-romantischer, von Tristan-Anspielungen durchwirkter Liebesgesang. Da auch die Interpreten vom sinnlichen Geist der Werke beseelt sind, wird die Aufnahme zu einer wunderbaren Einstiegsdroge in die Neue Musik, die hier so gar nicht kühl kalkuliert, sondern vielmehr hitzig und emotional daherkommt.

Marcus Stäbler

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Schönberg, Streichquartett Nr. 2 op. 10;
Webern, Langsamer Satz für
Streichquartett; **Berg**, „Die geheime
Gesangsstimme“ aus der Lyrischen Suite;
Christine Schäfer (Sopran), Petersen-
Quartett (2007)
Phoenix/Naxos CD 811691011332 (46')



Packend

Unter den drei Originalkompositionen, die Alberto Ginastera für die Kombination Cello und Klavier verfasste, befindet sich zumindest ein veritables Meisterwerk: die späte Sonate von 1979. Der Viersätzer packt vom ersten bis zum letzten Takt, gibt sich von der Tonsprache eindeutig modern – ohne avantgardistisch zu sein – und ist doch vom Charakter her durchaus Ginasteras argentinischer Heimat verpflichtet. Mark Kosower bleibt den unzähligen technischen Hürden dieser Musik nichts schuldig und bietet mit seiner Interpretation ein überzeugendes Plädoyer für ein Werk, das es verdient hätte, zum Standardrepertoire zu zählen. *ts*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Ginastera, Sämtliche Werke für Cello und Klavier; Mark Kosower (Cello), Jee-Won Oh (Klavier) (2006)
Naxos CD 747313056972 (52')



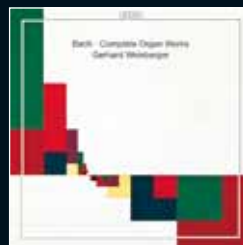
Nervig

Der große György Ligeti war zeitlebens an musikalischen Massenphänomenen interessiert, an sich orchestral überlagernden Tonkaskaden. Dass sein Sohn Lukas in der New Yorker Downtownszene als Drummer agiert, ist deshalb sicher kein Zufall. Hier fertigt er seine elektronischen Stücke. „Afrikan Machinery“ besteht aus aberwitzig ineinander arbeitenden Strukturen. Das Ergebnis wirkt diesmal aber eher hilflos denn experimentell, zumal Ligetis Motive zu simpel daherkommen und (was einem Drummer niemals passieren darf) vollkommen unorganisch sind. Merke: Komplexität alleine bürgt noch nicht für wichtige Musik! *T.U.*

Musik ★
Klang ★★★

Lukas Ligeti, Afrikan Machinery; Lukas Ligeti (Elektronische Perkussion, Perkussion) (1998)
Tzadik/SM CD 0702397805427 (61')

cpo Neuheiten



J.S. Bach
Sämtliche Orgelwerke
auf historischen Organen
Gerhard Weinberger
cpo 777 363-2
22 CDs + 168-seitiges Booklet



Bruno Walter
Symphonie in d
NDR Sinfonieorchester, Leon Botstein
cpo 777 163-2



Antonio Rosetti
Jesus in Gethsemane
Halleluja · Salve Regina
Hierdeis, Sandhoff, Kobow, Bauer,
Mecklenburgisches Barockorchester,
NDR-Chor, Johannes Moesus
cpo 777 254-2 2 CDs



Wolfgang Amadé Mozart
Zaide
Monar, Schäfer, Brutscher, Hiltz,
Wiener Akademie, Martin Haselböck
cpo 777 281-2 2 CDs



Josef Suk
Lebensreife op. 34
Ouvertüre zu Ein
Wintermärchen op. 9
Orchester der Komischen Oper Berlin,
Kirill Petrenko
cpo 777 364-2

CD-Lieferung auf Rechnung (+ EUR 2,99 Versandanteil) durch:
jpc · Lübecker Straße 9 · 49124 Georgsmarienhütte
Tel: 0180 5251717 · Fax: 05401 851233

oder direkt in unseren Filialen:
Bielefeld Niedernstraße 41 · **Göttingen** Barfüßerstraße 1
Minden Markt 7 · **Oldenburg** Kurwischstraße 1
Osnabrück Hakenstraße 20

Internationaler Vertrieb:
A: Preiser Records B: Coda CH: Musicora NL: Econa

cpo gibt's auch im Internet: www.cpo.de